

Die AG Hochschulforschung beteiligt sich im Rahmen der FREREF an der internationalen Diskussion zur Entwicklung der Universitäten. In den Regionen Katalonien (Spanien) und Rhone-Alpes (Frankreich) wurden mit dem von der AG Hochschulforschung entwickelten Fragebogen ebenfalls Studierende befragt.

Über Befunde dieser Erhebungen fand am 16. bis 18. Mai 2004 ein Seminar in der Villa Vigoni statt. Dabei wurde vor allem die Heterogenität und soziale Ungleichheit Studierender behandelt. Die Ausführungen und Diskussionen dazu werden gesondert publiziert. Einige Informationen zur sozialen Herkunft der Studierenden und den Folgen bei der Studienaufnahme im Vergleich der drei Regionen seien nachfolgend vorgestellt.

3 Soziale Herkunft der Studierenden

Die soziale Herkunft von Studierenden wird in der Sozialforschung oftmals am erreichten schulischen bzw. beruflichen Abschluss und an der beruflichen Position fest gemacht. Früher war es üblich, dafür nur den Abschluss und die Position des Vaters zu berücksichtigen; seit einiger Zeit werden auch die Merkmale der Mutter einbezogen, um die Gesamtsituation des Elternhauses zu charakterisieren.

Schulisch-berufliche Qualifikation der Eltern

Aufgrund der unterschiedlichen Bildungssysteme in den drei Regionen lässt sich zur schulisch-beruflichen Qualifikation der Eltern nur eine Aufteilung in drei Gruppen vornehmen: (1) mit elementarem Abschluss, (2) mit mittlerem Abschluss, (3) mit hohem Abschluss. Für den regionalen Vergleich gilt als „hoher Abschluss“ das Absolvieren eines Studiums an einer Universität oder anderen Hochschule (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1 Schulisch-beruflicher Abschluss der Eltern (Vater und Mutter) von Studierenden in den drei Regionen (WS 2000/01) (Angaben in Prozent)			
	Baden-Württemb. (984)	Rhone-Alpes (1.230)	Katalonien (1.823)
Elternhaus			
- Elementar (Hauptschule)	15	6	20
- Mittel (Realschule/Abitur)	26	47	48
- Hochschule (Universität/ Fachhochschule)	59	47	32
Insgesamt	100	100	100
Vater			
- Elementar (Hauptschule)	22	13	26
- Mittel (Realschule/Abitur)	23	49	48
- Hochschule (Universität/ Fachhochschule)	55	38	26
Insgesamt	100	100	100
Mutter			
- Elementar (Hauptschule)	25	9	29
- Mittel (Realschule/Abitur)	41	57	51
- Hochschule (Universität/ Fachhochschule)	32	34	20
Insgesamt	100	100	100

Mit dem regionalen Vergleich wird erkennbar, inwieweit die Studierenden aus einem „akademischen Elternhaus“ stammen:

- In Baden-Württemberg haben die meisten der befragten Studierenden ein „**akademisches Elternhaus**“ (59%), in Rhone-Alpes sind es etwas weniger (47%) und in Katalonien viel weniger (32%) Studierende.
- In allen drei Regionen haben nur wenige Studierende aus einem Elternhaus mit „**elementarer Bildung**“ den Weg an die Universität geschafft, am wenigsten in Rhone-Alpes mit 6%, mehr in Baden-Württemberg (15%) und in Katalonien (20%).

Berufliche Stellung der Eltern

Die Zusammensetzung der Studierenden nach der beruflichen Position der Eltern ist in den drei Regionen recht unterschiedlich.

Eine hohe berufliche Position (OS) weisen am häufigsten die Eltern der Studierenden in Baden-Württemberg auf (59%); viel kleiner ist dieser Kreis in Katalonien mit nur 25%; die in Rhone-Alpes befragten Studierenden liegen mit 44% dazwischen.

Die „untere Mittelschicht“ (UM) ist unter den befragten Studierenden besonders unterschiedlich vertreten: in Baden-Württemberg selten (8%), schon häufiger in Rhone-Alpes (25%), weitaus häufiger mit 45% in Katalonien.

In allen drei Regionen gibt es nur sehr wenige Studierende (2-6%), deren beide Elternteile eine niedrige berufliche Position (US) einnehmen, jeweils die Mutter (13-16%) deutlich häufiger als der Vater (3 bis 8%).

Berufliche Positionen	Baden-Württemberg			Rhone-Alpes			Katalonien		
	Vater	Mutter	Eltern	Vater	Mutter	Eltern	Vater	Mutter	Eltern
Stufe 1 US: Unqualifizierte Arbeiter, kleine Angest.	3	15	2	8	13	6	7	16	6
Stufe 2 UM: Qualifizierte Arbeiter, mittlere Angestellte/Beamte, kleine Selbst.	14	8	8	30	27	25	50	35	45
Stufe 3 OM: Qualifizierte Angestellte und kleinere Selbständige	26	38	30	19	24	24	21	18	25
Stufe 4 OS: Freie Berufe, leitende Angestellte, hohe Beamte/große Selbständige	55	21	59	40	20	44	22	8	24
Stufe 5: nicht berufstätig	2	18	1	3	16	1	0	23	0
Insgesamt	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Keine Angabe	1	1	0	16	18	12	6	5	4

Vergleiche zur beruflichen Stellung sind zwar mit Vorsicht vorzunehmen, jedoch scheint die „Offenheit“ der Universitäten für „Bildungsaufsteiger“ in Baden-Württemberg am geringsten und in Katalonien am größten. Das entspricht durchaus anderen Studien zur sozialen Selektion beim Hochschulzugang.

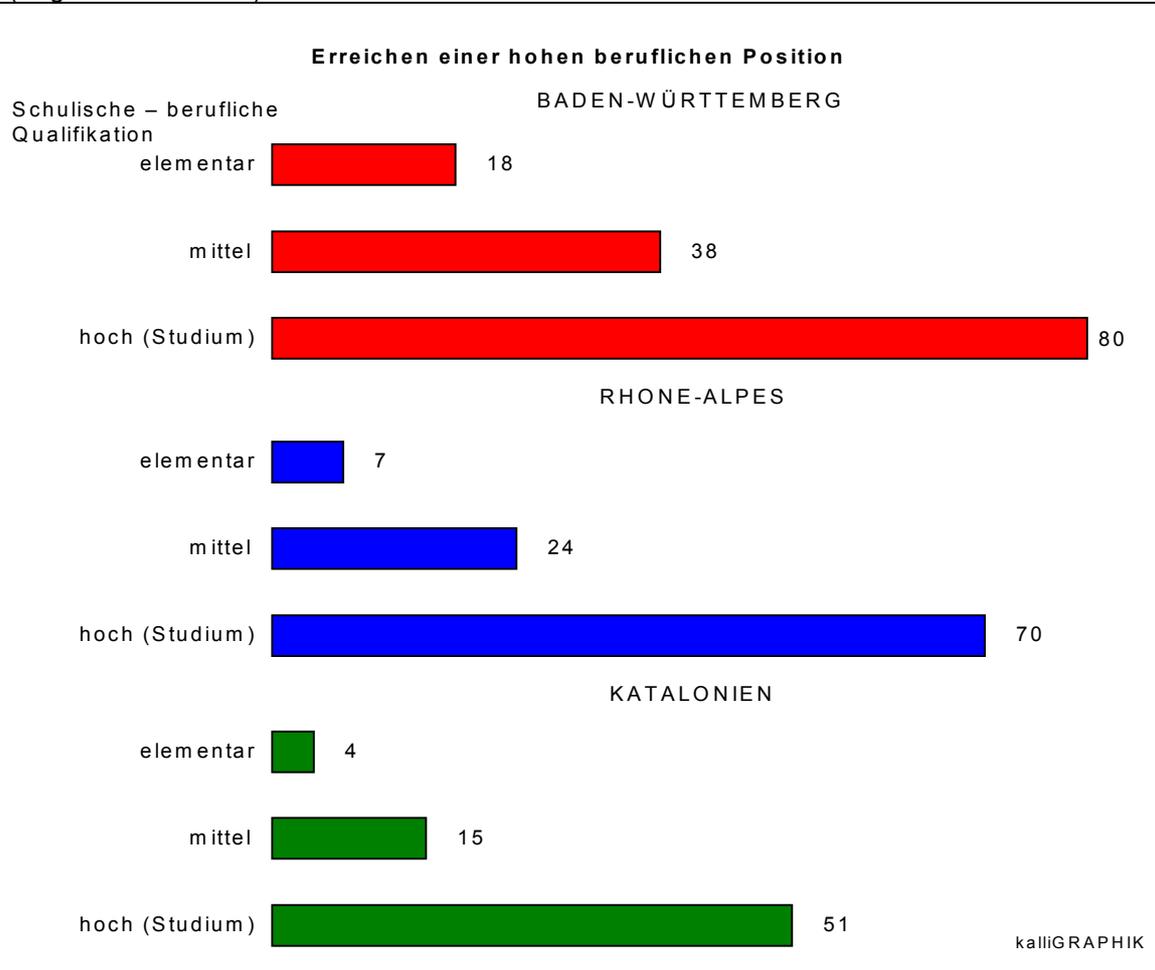
Ein Hochschulstudium ist in der Regel Voraussetzung für die Einnahme einer hohen beruflichen Position

Für den Erfahrungshintergrund der Studierenden ist es aufschlussreich, wie sehr bei ihren Eltern mit dem schulisch-beruflichen Abschluss die Einnahme der beruflichen Position verknüpft ist. Bestätigt sich, dass zur Einnahme einer hohen beruflichen Position ein Hochschulstudium nahezu vorauszusetzen ist?

Für alle drei Regionen lässt sich feststellen, dass bei nur elementarer Qualifikation das Erreichen einer hohen beruflichen Position kaum möglich ist. Bei einer mittleren Qualifikationsstufe sind die Chancen etwas besser, aber ebenfalls nicht sonderlich groß.

Erst bei einer hohen Qualifikation, d.h. einem Studienabschluss, ist die Chance sehr groß, eine beruflich hohe Position zu erreichen. Dieses grundsätzliche Muster wiederholt sich in allen drei Regionen - es bestehen nur geringe Nuancen.

Abbildung 1
Erreichen einer hohen beruflichen Position der Eltern nach schulisch-beruflicher Qualifikation in den drei Regionen (WS 2000/01)
(Angaben in Prozent)



Für die Erfahrung der Studierenden bedeutet dies: Gemäß der Situation im Elternhaus bestehen mit dem Hochschulstudium sehr gute Aussichten, später eine hohe berufliche Position einzunehmen. Zugleich bietet nur das Hochschulstudium eine vergleichsweise sichere Garantie für eine hohe berufliche Position. Diese Zusammenhänge erscheinen besonders eng in Baden-Württemberg und Rhone-Alpes, etwas weniger in Katalonien.

Zusammensetzung der beruflichen Oberschicht: stark akademisch bestimmt

Die Zusammensetzung der sozialen Schichten nach dem Bildungsabschluss zeigt für die Studierenden in allen drei Regionen:

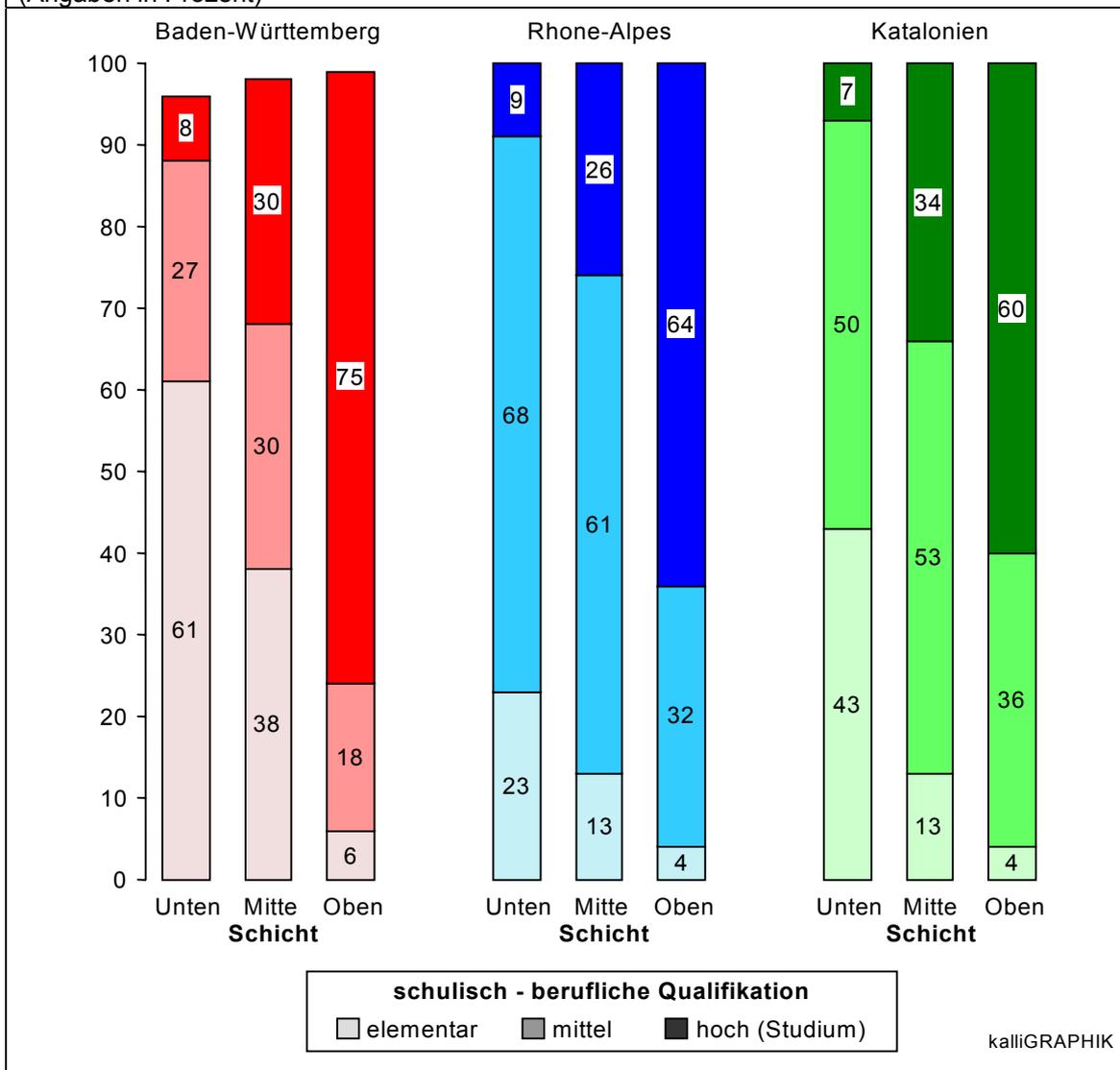
- Der beruflichen Oberschicht gehören ganz selten Eltern an, die nur über eine elementare Schulbildung verfügen (4-6%).
- Überall bilden Eltern mit hoher Qualifikation die Mehrheit, besonders in Baden-Württemberg (75%), nicht ganz so ausgeprägt in Rhone-Alpes (64%) und in Katalonien (60%).

Auf der anderen Seite befinden sich kaum Eltern mit einem Studium in der beruflichen Unterschicht (7-9%). Gemäß der Situation bei den Eltern ist folglich das Risiko sehr gering, mit einem Studium in einer niedrigen beruflichen Position zu landen.

Abbildung 2

Zusammensetzung der beruflichen Schichten nach schulisch-beruflicher Qualifikation in den drei Regionen (WS 2000/01)

(Angaben in Prozent)



Die beruflichen und damit weitgehend auch die sozialen Positionszuweisungen erfolgen in allen drei Regionen ganz ähnlich: das Erreichen einer hohen Position setzt in der Regel ein Studium voraus. Die Allokationsfunktion des Bildungswesens im Hinblick auf die Berufs- und Arbeitswelt bestätigt sich in allen drei Regionen in starkem Maße.

Soziale Herkunft der Studierenden nach Fächergruppen

In der Medizin befinden sich die meisten Studierenden, die aus einem „akademischen Elternhaus“ kommen (zumindest ein Elternteil hat studiert). Etwas weniger häufig, aber noch mit Abstand gegenüber den anderen Fächergruppen, haben auch die Studierenden der Rechtswissenschaft Eltern mit einem hohen schulisch-beruflichen Abschluss. Dieses Hervortreten der beiden Fächergruppen Medizin und Recht wiederholt sich in allen drei Regionen (vgl. Tabelle 2).

Weniger dominant sind Studierende mit „akademischer Abstammung“ entweder in den Sozialwissenschaften (Katalonien und Rhone-Alpes) oder in den Kulturwissenschaften (Baden-Württemberg). Demnach befinden sich in diesen Fächergruppen die meisten „Bildungsaufsteiger“, für die ein Universitätsstudium in der Familientradition eher eine „neue“ Erfahrung ist.

Fächergruppen	Baden-Württemb. (984)	Rhone-Alpes (1.230)	Katalonien (1.823)
Sprach-/Kulturwissenschaft	50	43	31
Sozialwissenschaften	55	36	25
Rechtswissenschaft	66	54	38
Wirtschaftswissenschaften	63	48	30
Humanmedizin	73	68	44
Naturwissenschaften	53	47	30
Ingenieurwissenschaften	61	48	35
Insgesamt	59	47	32

Die Diskrepanzen zwischen den Fächergruppen im Hinblick auf die Vererbung des elterlichen „akademischen Status“ sind am größten in Rhone-Alpes (32 Prozentpunkte), gefolgt von Baden-Württemberg (23 Prozentpunkte), und am geringsten in Katalonien (19 Prozentpunkte).

Eine Überprüfung der sozialen Herkunft der Studierenden anhand der beruflichen Position der Eltern ergibt für die Verteilung in den Fächergruppen die gleichen Befunde. Das liegt nicht zuletzt daran, dass berufliche Positionen und schulisch-beruflicher Abschluss eng miteinander verknüpft sind.

Demnach weisen in allen drei Regionen die traditionellen akademischen Professionen von Medizin und Recht die höchste „soziale Vererbung“ (Reproduktion) auf.

Tino Bargel